

16. Februar 2009
JBO begeistert bei 4. Valentinskonzert

Die besten musikalischen Früchte serviert

Jugendorchester Bobenheim am Berg begeistert das Publikum bei zwei ausverkauften Valentinskonzerten im Freinsheimer Von-Busch-Hof

VON JÖRGEN BICH

FREINSHEIM. Es waren die besten Früchte eines arbeitsreichen Jahres, die das Jugendorchester Bobenheim am Berg bei seinen Valentinskonzerten im jeweils ausverkauften Von-Busch-Hof in Freinsheim servierte. Rund 50 jugendliche Musiker demonstrierten eindrucksvoll, was eine mit Freude und Begehung zu Werke gehende Jugend und ein engagierter Musiklehrer und Dirigent gemeinsam erreichen können.

Mit einem „Paukenschlag“, der unter die Haut ging, ließen die Musiker im Alter zwischen 13 und 19 Jahren gleich zu Beginn keine Zweifel darüber aufkommen, wozu sie fähig sind. „Pacific Dreams“ von Jacob de Haan, eine der gespielten Originalkompositionen des Holländers für symphonische Blasorchester, löste sofort große Begeisterung aus.

Gleich drei Werke von De Haan erklangen im ersten Konzertteil. Von den abwechselnd selbst moderierenden Musikern erfuhren die Gäste, dass er mit „Ammerland“ die dortige Landschaft musikalisch beschreibe, Wiesen, Rapsfelder und endlose Alleen quasi zu einem Tongemälde vereine. Nach dem Hinweis, dass man da mit etwas Fantasie sogar die Blumen riechen könne, fragte ein Mann lachend seine Frau: „Riechst Du sie schon?“ Der folgende „Bolero“ von Maurice Ravel gelang ebenso eindrucksvoll wie die Western-Komposition „Oregon“, die De Haan interna-



Einem eindrucksvollen Beleg für die ausgezeichnete Jugendarbeit lieferten die Musiker des Jugendorchesters Bobenheim ab.

FOTO: FRANCK

tional den Durchbruch brachte.

Die Jugend ist der Stolz des Musikvereins Bobenheim am Berg, der eine Big Band mit knapp 30 Musikern hat. In der eigenen „Werkstatt“ werden ständig 300 Musikschüler ausgebildet. Seit seiner Gründung durch Dirigent Jürgen Rings 2004

hat sich das Jugendorchester zum größten seiner Art im Kreismusikverband Deutsche Weinstraße entwickelt. 85 jugendliche Musiker aus verschiedenen Volksschichten und Schulen gibt es momentan – 35 davon im „Vororchester“ als Reservoir für das Jugendorchester, berichteten

Rings, der in Mainz Musik und Orchesterdirigat studiert hat und beruflich Musik und evangelische Theologie unterrichtet, sowie der engagierte Jugendwart Kris de Winter.

Den „Kinderschuh“ entwachsene Musiker haben in der Big Band eine Zukunftsperspektive, aber auch

anderswo, wenn sie sich weiter entwickeln. Talente wie die einheimische Johanna Sitte (Euphonium, moderne Form des Tenorhorns) und Laura Hauk aus Maxdorf (Oboe) siegten beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ in Ludwigshafen so überzeugend, dass sie sich für den Landes-

wettbewerb in Mainz qualifizierten. Dort werden sie in ihren Sparten die Region Bad Dürkheim-Ludwigshafen vertreten. Dass im Regionalvergleich weitere fünf Nachwuchsmusiker aus Bobenheim erste und zweite Plätze erreichten, ist ein Beleg für die qualifizierte Ausbildung im Musikverein.

Den konzertanten Originalkompositionen ließ das Jugendorchester nach der Pause ebenso überzeugend einige Pop- und Rock-Arrangements folgen – ein Hit-Medley der erfolgreichen Gruppe Supertramp, „Music“ von John Miles und Teile der Musicals „Hair“ und „Jesus Christ Superstar“. Die persönliche „Handschrift“ von Dirigent Rings trug das Stück „A Day at the Circus“. Er nutzte das lustige Werk von James Curnow zur Inszenierung einer effekt- und humorvollen kleinen Zirkusschau, bei der elf Kinder des Vororchesters als Artisten, Jongleure und Tiere auftraten.

Basis der harmonischen Demonstration am Wochenende waren gute Einzelleistungen mit zehn Trompeten, je acht Klarinetten und Saxophonen, fünf Posaunen, je vier Euphonien und Flöten, zwei Bässen, einer Oboe und mehreren Schlaginstrumenten. Bei den Percussionisten – normalerweise sieben – fehlte der gegenwärtig beste: Malte Peper aus Weisenheim am Berg. Er musste kurzfristig am Blinddarm operiert werden und konnte so am Jahreskonzert nicht teilnehmen. Der lobenswerten Gesamtleistung hat das aber nicht geschadet. So standen am Ende zwei vehement geforderte Zugaben: „Tequila“ und „Leningrad“.